

## Familienfreizeit im Knüllwald



„Bleiben wir oder gehen wir?“ Diese Frage stellten sich 31 Teilnehmer der Familienfreizeit. Der Himmel über dem Knüllwald ließ die Wolken wandern und Regen fallen. Auf dem abwechslungsreichen Programm stand eine Tageswanderung. Aber wen kann Regen schon aufhalten? Auch wenn mancher Schuh am Ende nass war und die kleineren Teilnehmer häufiger getragen wurden, hat sich am Ende die Anstrengung gelohnt: ein herrlicher Weg durch eine enge Klamm, weite Wiesen und einen hügeligen Wald, der für Eperaner Verhältnisse riesengroße Höhenunterschiede versteckte, entschädigte.

6 Tage im Herbst war die Gruppe auf einem alten Rittergut untergebracht. Urige Zimmer mit Schlafemporen begeisterten die Kinder. War in den ersten sonnigen Tagen die Tischtennisplatte draußen beliebter Spielort, konnte an den nasseren Tagen diese Aufgabe der eigene Tischtennisraum übernehmen.

Die Frage des Bleibens stellte sich bei einer Stadtführung in der alten Domstadt Fritzlär ganz anders. Eine kindgerechte Stadtführung führte ins Verlies eines der Stadttürme. Da das Loch in der Decke früher die einzige Öffnung war, gab es kein Entkommen. Anschaulich verstanden die Kinder, was es heißt, wenn einer „eingelocht“ wurde. Historisches Fachwerk und viele Geschichten faszinierten dann auch die Erwachsenen.

Lustig wurde es am Märchentag. Um das klassische Märchen vom König Drosselbart kreativ umzusetzen, bastelten die Kinder nicht nur Kostüme, sondern entwickelten eine eigene Aufführung, die nach dem Abendessen als Theaterstück Premiere feierte. Die Eltern legten nach und übten zu später, aber um so fröhlicherer Stunde Aschenputtel ein.



„Bleiben wir oder gehen wir?“ wurde auch bei den täglichen Andachten im Andachtsraum gefragt. Die Gefangenschaft und anschließende Befreiung des Volkes Israel aus der Sklavenarbeit in Ägypten wurde in verschiedenen kindgerechten Aspekten verfolgt. Mit Pflastersteinen wurden Lasten simuliert, Gefängnismauern gebaut und dann auch zum Einsturz gebracht.

Neben einer Spieleolympiade, Schwimmbadbesuch, einem Gang zum Bienenmuseum und weiteren Programmpunkten mussten die Teilnehmer nach einem abschließenden Lagerfeuerabend die Frage nach dem Bleiben oder Gehen für sich beantworten. Auch wenn mancher lieber noch geblieben wäre, konnte sich keiner der Abreise entziehen.

Marcus Tyburski